

für die

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 81.

Berlin, Dienstag den 8. Juli

1845.

### England.

#### Briefe von der Reise.

V.

Die Versammlung der britischen Naturforscher in Cambridge. — Frühere Versammlungen derselben. — Cambridge's Colleges und Hallen. — Zur Statistik der deutschen und der englischen Universitäten. — Sehenswürdigkeiten in Cambridge. — Das Ordinary und die Speisehallen der Colleges. — Ein Abendgottesdienst. — Britische und deutsche Gelehrte in Cambridge. — Erdmagnetismus und Meteorologie. — Die medizinische Section. — Vorträge und Complimente. — Sir John Herschel und der deutsche Messiasismus. — Lord Ross's Niesentelstrop. — Die Geologie und die Frauen in England. — Murchison's geologische Karte von Russland. — Die Kirche und die Wissenschaft in England.

Ehe ich Ihnen, meinem Versprechen gemäß, über die Eindrücke berichte, die England und das englische Leben auf mich gemacht, wende ich mich abermals zu einer Episode meiner Erlebnisse in England, weil dieselbe, zur Tagesgeschichte gehörend, auch sogleich beobachtet und erzählt seyn will, um ein objektives Interesse zu haben, während jene Eindrücke dem Gemüth verbleiben und einer späteren gelegentlichen Darstellung überlassen bleiben können. Ich meine mit dieser zweiten Episode die Versammlung der britischen Naturforscher, der „British Association for the advancement of Science“, die vom 19. bis zum 25. Juni in Cambridge stattgefunden, um derentwillen ich zwar nicht, wie einige andere Landsleute und Freunde, die ich hier angetroffen, ausdrücklich hierher gerufen war, die mir jedoch anziehend genug erschien, sie aufzusuchen, da ich mich einmal in England befand.

Man gelangt jetzt von London nach dem 58 englische oder etwa 12½ deutsche Meilen entfernten Cambridge in fünf Stunden, und zwar indem man ungefähr 7 d. Meilen auf der Eastern-Counties-Eisenbahn bis Bishops-Stortford, die übrigen 5½ Meilen aber auf der Chaussee zurücklegt. Bis zum Monat September wird die ganze Eisenbahn nach Cambridge vollendet seyn, und man würde auch zur Bequemlichkeit der vielen in London lebenden Gelehrten die Versammlung der britischen Association bis dahin aufgeschoben haben, wenn Cambridge nicht eben eine Universitätsstadt wäre. Hier nämlich wie in Oxford treten die „vacancies“, d. h. die Ferien, nicht wie in Deutschland um Oftern und Michaelis, sondern um Weihnachten und Johannis ein; so oft also die britische Association nach Cambridge oder Oxford berufen wird, versammelt sie sich schon im Juni, wo auch die Zimmer in den Colleges von den meisten Fellows und Studirenden geräumt sind und den fremden Gästen überlassen werden können, während die früheren Versammlungen der nunmehr vierzehn Jahre bestehenden Wandergesellschaft in York (zweimal), Edinburgh, Dublin, Bristol, Liverpool, Newcastle, Birmingham, Glasgow, Plymouth, Manchester und Cork stets im August oder September stattgefunden. In Cambridge, wo die Gesellschaft bereits 1833 sich befand, war sie heuer zum zweitenmal — ein Beweis also, daß es ihr hier wohlgefallen hatte. Die siebzehn verschiedenen Kollegien und Hallen der Stadt, die eben so viele abgeforderte Bezirke in Form fürstlicher Paläste, mittelalterlicher Abteien oder von herrlichen Park-Anlagen umgebener Klöster bilden, geben ihr aber auch ein überaus feierliches Ansehen, das durch keinerlei gemeinen Verkehr unterbrochen wird, indem sich der Handel und die sonst über ganz England verbreiteten Dampfmaschinen-Schornsteine von den beiden Universitätsstädten fern gehalten haben. Die Town-Hall (das Rathhaus) auf dem Markte war in ein Empfangshaus für die ankommenden Fremden verwandelt; dort erhielt man sein Quartier (ein Wohn- und ein Schlafzimmer) in einem der Colleges angewiesen; dort wurden an jedem Morgen die Programme der an demselben Tage stattfindenden Vorlesungen nebst einem Verzeichniß der am vorhergehenden Tage neu angekommenen Fremden ausgegeben; dort erhielt man die Karten zu dem „Ordinary“, nämlich dem allgemeinen Mittagstisch der Mitglieder, insofern man nicht von einem der Masters (Rektoren) der verschiedenen Colleges zum Diner in der College-Hall eingeladen war; dort endlich hatte das Postamt ein eigenes Bureau für die Mitglieder aufgeschlagen, die da ihre Briefe empfangen, schreiben und abgeben konnten.

Nachdem man zwischen 9 und 10 Uhr gefrühstückt (bei den Engländern beginnt und endet der Tag in der Regel viel später als bei uns) und zwischen 10 und 11 Uhr seine Verabredungen auf der Town-Hall getroffen hatte, eilte man um 11 Uhr nach den Sectionen, deren es sieben gab, und zwar: 1) für Mathematik und Physik; 2) für Chemie, sowohl überhaupt als in ihrer Anwendung auf Ackerbau und Gewerbe; 3) für Geologie und physikalische Erdbeschreibung; 4) für Statistik, mit einer Unterabtheilung für Ethnologie; 5) für Zoologie und Botanik; 6) für Medizin, und 7) für Mechanik. Ich

selbst hatte mich der Abtheilung für Statistik und Ethnologie angeschlossen, in welcher unter Anderem Herr Jullien aus Paris einen Plan vortrug, das gesammte statistische Material, das in Europa gesammelt werde, in einem Central-Bureau zu vereinigen, das dann in französischer Sprache vergleichende Uebersichten der Statistik aller Länder und Zustände herausgeben sollte. Herr James Heywood las eine Abhandlung über die deutschen Universitäten, die nach Buttle's Jahrbuch so wie nach statistischen Notizen eines Engländers, der in Göttingen und Bonn studirte, gearbeitet war. Der Vortragende suchte unter Anderem zu erklären, weshalb jetzt die Universität Göttingen so viel weniger besucht sey, als in früheren Jahren, wobei denn auch die Geschichte der sieben Professoren vorkam, die ein um so größeres Interesse erregte, als sie den Anwesenden gänzlich neu zu seyn schien, was Ihnen ein abermaliger Beweis seyn mag, wie wenig sich John Bull um die Ereignisse im Auslande kümmert, falls diese nicht mit seinen eigenen Interessen in Konflikt kommen. Daß ein Engländer, der von deutschen Universitäten spricht, bald auch auf das Kapitel von den Kneipen und Paukereien kömmt, versteht sich von selbst; es ist dies etwas von der Disziplin der englischen Hochschulen so Abweichendes, daß man nicht genug davon erzählen und sich nicht genug darüber wundern kann. Bei dieser Gelegenheit wurde denn auch mitgetheilt, daß Prinz Albert, der Gemahl der Königin Victoria, einer der besten Zweikämpfer auf der Universität Bonn gewesen und es einmal mit nicht weniger als zwanzig Studenten hinter einander aufgenommen habe, die sämmtlich von ihm überwunden worden seyen. — Derselbe Herr Heywood gab sodann einige statistische Notizen über die Universität Cambridge und erzählte unter Anderem, daß in den Jahren 1820—39 die Zahl der Matriculationen durchschnittlich in jedem Jahre 434, die der Studirenden dagegen, welche nach dreijährigem Studium den ersten Universitätsgrad, das Baccalaureat, erwarben, nur 321 betrug, woraus hervorgeht, daß beinahe ein Drittel aller matriculirten Studirenden die Hochschule verläßt, ohne irgend einen Universitätsgrad nachzusuchen, der der nothwendige Vorläufer aller späteren Stufen auf den Laufbahnen der Kirche, der Jurisprudenz und der Arzneiwissenschaft ist. Viele Studirende, namentlich die Söhne der Adeligen, verlassen die Universität sogar schon nach einjährigem Studium. Von denen, die länger als drei Jahre auf den Kollegien verbleiben, geht etwa ein Drittel zur Kirche über, die in England bekanntlich viel früher und leichter zu einer sorgenfreien Stellung verhilft, als in Deutschland. Bemerkenswerth ist, daß ungeachtet der außerordentlichen Zunahme der Bevölkerung Englands die Zahl der Studirenden doch, und zwar schon seit 200 Jahren, nicht bedeutend zugenommen hat. Englands Handel hat aber auch in den letzten beiden Jahrhunderten eine so ungeheure Ausdehnung gewonnen, daß er vorzugsweise die jungen Leute anlockt. Ehren und eine politische Stellung kann sich hier der Kaufmann und der Fabrikant eben so gut erwerben, wie der Mann der Wissenschaft und der Beamte. Es drängt sich also auch nicht Alles, was Ehrgeiz hat, so zur Universität wie bei uns, wo das Beamtenthum ausschließlich der Weg ist, eine öffentliche Carrière zu machen.

Gegen 3 Uhr waren die Arbeiten in den meisten Sectionen beendet, und dann suchte man noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt auf, namentlich die Universitäts-Bibliothek, wo sich an 200,000 Bände so wie viele alte Druck- und Handschriften befinden, z. B. das von Th. Beza geschenkte griechisch-lateinische Evangelienbuch, eine der ältesten Abschriften der Magna charta aus der Cottonianischen Bibliothek etc.; ferner das von Lord Fitzwilliam der Universität vermachte Museum, das eben so werthvolle Kunstgegenstände als Bücherschätze enthält und für welches jetzt — da der Lord zugleich eine Rente von 100,000 Pfd. Stocks mit seinem Legat verbunden hatte — ein herrliches Gebäude im edelsten griechischen Styl, innerhalb mit großartigen Friesen geschmückt, in der Vollendung ist. Nicht minder anziehende Punkte waren die Sternwarte, der botanische Garten, die alte runde Kirche zum heiligen Grabe, ein Bauwerk, das aus dem 12. Jahrhundert herrühren soll und vor einigen Jahren restaurirt wurde — wobei der anglikanische Eifer nicht zugeben wollte, daß der steinerne Altar mit Kreuzifix etc. so wieder hergestellt werde, wie er vor der Reformation ausgesehen, was auch, aller Protestationen der Alterthumsfreunde ungeachtet, nicht durchgesetzt ward — und die Kapellen, Speisehallen und Studirsäle der verschiedenen Kollegien. Von diesen besitzt das Kings-College eine Kirche, die als eines der kunstvollsten gothischen Bauwerke in Europa angesehen wird. Sie ist im Innern, das in der Mitte durch die imposante mit altem Schnitzwerk geschmückte Orgel in die sogenannte Entrance-church (Vorkirche) und das eigentliche Kirchenschiff getheilt wird, 291 Fuß lang, 45 F. breit und 78 F. hoch, hat keine Pfeiler und ein meister-